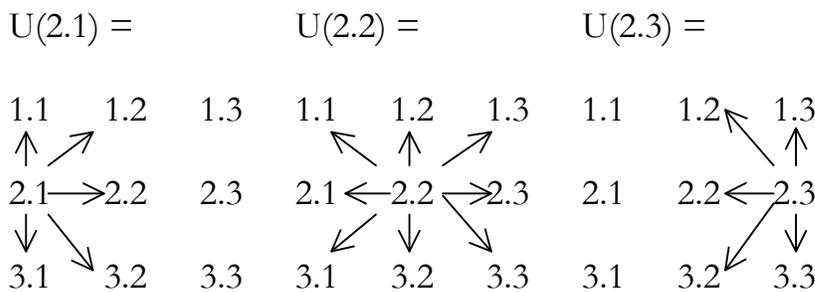


Ist das Objekt dem Zeichen wirklich transzendent?

1. Das Theorem der Objekttranszendenz der Zeichen wurde erstmals von Kronthaler (1992) formuliert. Es besagt, dass in einer monokontexturalen Semiotik das Zeichen sein bezeichnetes Objekt niemals erreicht, weil sich zwischen Zeichen und Objekt eine Kontexturgrenze befindet bzw., anders gesagt, weil Zeichen und Objekt in zwei verschiedenen Kontexturen liegen. Will man diese Kontexturgrenze aufheben, braucht man die von Kaehr (2008) und Toth (2003) skizzierte polykontexturale Semiotik. In einer solchen sind dann Zeichen und Objekt miteinander austauschbar. Nicht völlig geklärt ist immer noch die Frage, wie man denn dann Zeichen und Objekt überhaupt auseinander halten kann bzw. wofür es dann noch Zeichen (oder Objekte?) braucht (vgl. bes. Kaehr 2009).

2. Im Anschluss an Toth (2010) möchte ich hier zeigen, dass merkwürdigerweise die Objekttranszendenz des Zeichens verschwindet, wenn man die Subzeichen nicht isoliert innerhalb ihrer Matrix, sondern topologisch mit ihren Umgebungen definiert. Wenn wir einen Blick auf den Objektbezug des Zeichens werfen



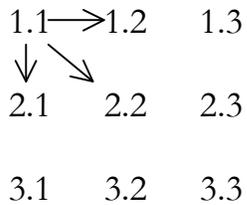
so stellen wir zwei wichtige Gesetze fest:

1. $U(2.1) \cap U(2.2) \cap U(2.3) = \{(2.2)\}$
2. $U(2.1) \cup U(2.3) = U(2.2)$,

d.h. also, wir können irgendeinen der drei Objektbezüge nehmen und mit den Umgebungen der anderen Subzeichen vergleichen, ohne dass das Resultat beeinträchtigt wird.

3. Transzendenz des Objektbezugs mit der Du-Du-Subjektivität:

$U(1.1) =$



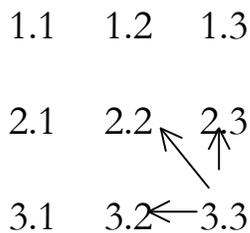
Es ergibt sich also:

$$U(1.1) \cap U(2.1) = \{1.1, 1.2, 2.1, 2.2\}$$

$$U(1.1) \cap U(2.2) = \{1.1, 1.2, 2.1, 2.2\}$$

$$U(1.1) \cap U(2.3) = \{1.2, 1.3, 2.1, 2.2\}$$

4. Transzendenz mit der Ich-Ich-Subjektivität:



Es ergibt sich also:

$$U(3.3) \cap U(2.1) = \{2.2, 3.2\}$$

$$U(3.3) \cap U(2.2) = \{2.2, 2.3, 3.2, 3.3\}$$

$$U(3.3) \cap U(2.3) = \{2.2, 2.3, 3.2, 3.3\}$$

5. Da je zwei gemischte logisch-epistemologische Funktionen miteinander zusammenhängen (Toth 2010), folgt also der Zusammenhang der Umgebungen der nicht-genuinen Subzeichen mit den Umgebungen der genuinen Subzeichen. Damit folgt, dass keine einzige der 6 logisch-epistemologischen semiotischen Funktionen bzw. deren semiotische Entsprechungen (Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezug) zum Objekt im Sinne des trichotomischen Objektbezugs des Zeichens transzendent ist.

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds.
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Semiotics-in-Diamonds/Semiotics-in-Diamonds.html> (2008)

Kaehr, Rudolf, Polycontextuality of signs?
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/PolySigns/PolySigns.pdf> (2009)

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S. 282-312

Toth, Alfred, Die Hochzeit von Semiotik und Struktur. Klagenfurt 2003

Toth, Alfred, Die aufhebung der logisch-epistemologischen Funktionen in der klassischen Semiotik. In: EJMS 2010 (erscheint)

19.1.2010